

TRENDS IN DER GETRENNT-/ZUSAMMENSCHREIBUNG VON ZUSAMMENRÜCKUNGEN

Abstract der Magisterarbeit von Claudia Külpmann

In der andauernden Diskussion um die Reform der deutschen Rechtschreibung und ihre Auswirkungen hat sich eines deutlich gezeigt: Die Getrennt- und Zusammenschreibung (GZS) von Wörtern bereitet Schreibern nach wie vor äußerste Schwierigkeiten. Besonders problemträchtig ist die GZS von Zusammenrückungen (ZR) (bspw. *auf Seiten/aufseiten, zu Stande/zustande, der hohe Priester/der Hohepriester*). Selbst der Duden entzieht sich in vielen Fällen einer eindeutigen Festlegung und überlässt die Entscheidung dem Schreiber. In der in Wuppertal entstandenen Monographie zur GZS des Deutschen kommt Jacobs (2005) zu dem Schluss, dass die GZS von ZR schlichtweg irregulär sei.

Während andere Bereiche der Rechtschreibung innerhalb der Linguistik bereits ausführlich diskutiert wurden, fristete die genaue Untersuchung der GZS von ZR bisher ein Schattendasein. Diese Missachtung ist auf Gründe zurückzuführen, die allesamt von der Komplexität der ZR herrühren. Mit der Magisterarbeit wurde das Ziel verfolgt, ein System hinter der GZS von ZR zu erkennen, und zu erfahren, welchen Einflüssen die GZS von ZR unterliegt. Dabei standen folgende Fragen im Mittelpunkt: Welche Gründe veranlassen Schreiber dazu, bestimmte ZR zusammen- und andere getrennt zu schreiben? Was sagt der tatsächliche Schreibgebrauch über die komplexe Natur von ZR aus?

Den ersten Teil der Arbeit bildet die theoretische Auseinandersetzung mit dem Bereich der ZR. Dazu wurde zunächst Jacobs (2005) optimalitätstheoretische Analyse der gesamten GZS des Deutschen hinsichtlich ihrer Einschlägigkeit für ZR untersucht und zugleich gezeigt, warum sich ZR nur schwer in diese Analyse integrieren lassen. Daraufhin wurde der Entstehungsprozess von ZR in einer allgemeinen Theorie der Grammatikalisierung aufgearbeitet. Besonders relevant ist hier die Arbeit von Lehmann (1995 [1982]). Im zweiten Teil der Arbeit wurden dann ausgehend von der theoretischen Diskussion drei Annahmen über die GZS von ZR formuliert:

1. Der Grammatikalisierungsgrad einer ZR bestimmt grundlegend die Zusammenschreibung von ZR.
2. Rechtschreibnormen beeinflussen die tatsächliche GZS von ZR auf systematische Weise.
3. In Anlehnung an Jacobs (2005) müssen ZR bestimmte interne Eigenschaften aufweisen, um zusammengeschrieben werden zu können.

Zur Überprüfung dieser Hypothesen wurden 147 ZR empirisch beleuchtet. Im ersten Schritt wurden analog zu Jacobs (2005) die für die Zusammenschreibung relevanten Eigenschaften der ZR bestimmt. Im nächsten Schritt wurden die ZR auf Grammatikalisierungsphänomene untersucht. Der Großteil der Untersuchung bestand in der Recherche des tatsächlichen Schreibgebrauchs. Dazu wurde ein Verfahren angewandt, das in der aktuellen Forschung immer mehr Zuspruch erfährt und an Relevanz gewinnt. In einem vom Institut für deutsche Sprache (IDS) bereitgestellten Korpus, das aus ca. 2,7 Milliarden Wortformen besteht, wur-

den alle 147 ZR auf ihre GZS untersucht. Mittels einer eigens erstellten Suchabfrage wurden zwischen November 2010 und September 2011 ca. 19,8 Millionen Realisierungen der 147 ZR ermittelt und zum Teil manuell ausgewertet. Der Erhebung des tatsächlichen Schreibgebrauchs wurden die Schreibanweisungen des Dudens aus den Jahren 1961, 2000 und 2006 gegenübergestellt. Jeder der genannten Schritte lieferte das erwartete Bild eines ungeordneten Zustands von Eigenschaften und Schreibungen. Erst der systematische Vergleich aller Daten und die sorgfältige Auseinandersetzung mit ihnen brachte Licht ins Dunkel und zeigte, dass die GZS von ZR keinesfalls ungeordnet oder gar chaotisch ist. Alle drei Hypothesen konnten in vollem Umfang bestätigt werden.

Als Ergebnis lässt sich zusammenfassen: Schreiber werden bei einem hohen Grad an Grammatikalisierung und bei einem spezifischen Profil von Eigenschaften aus Jacobs (2005), das von dem dort ermittelten Profil (s. o.) teilweise stark abweicht, unter sehr hoher Wahrscheinlichkeit ZR zusammenschreiben. Werden ZR getrennt geschrieben, lässt sich dies äußerst treffsicher auf den Einfluss von Wörterbüchern zurückführen.

Besonders überraschend an diesem Ergebnis ist, dass es mehr als 98 % der untersuchten Schreibungen erklärt. Angesichts solcher Attribute wie *chaotisch* und *irregulär* war eine solche Güte nicht zu erwarten. Damit schließt diese Arbeit eine große Untersuchungslücke in der deutschen Rechtschreibforschung und zeigt auch, wie ein komplexes Phänomen systematisiert werden kann. Relevant sind die in dieser Arbeit erzielten Ergebnisse besonders für Lernerkontexte in der Schule oder auch in der Fremdsprachenbildung. Doch auch lexikographische Überlegungen können davon profitieren.

Literatur

Jacobs, Joachim (2005): *Spatien. Zum System der Getrennt- und Zusammenschreibung im heutigen Deutsch*. Berlin/New York: de Gruyter.

Lehmann, Christian (1995 [1982]): *Thoughts on Grammaticalization*. München: LINCOM Europa.